

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanfertigte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungs-konzipisten Dr. Karl von Foregger zum Greiffenthurn zum Bezirkskommissär ernannt und ihn gleichzeitig von der Landesregierung in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft Gorttschee versetzt.

Den 15. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das VII. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLV. und CXLIX. Stück der ruthenischen, das CLIX. und CLXX. Stück der rumänischen, das CLXXIII. Stück der kroatischen und ruthenischen, das CLXXIV. Stück der ruthenischen, das CLXXVII. Stück der rumänischen sowie das CLXXX. und CLXXXIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Den 16. Jänner 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Jänner 1916 (Nr. 12) wurde von der k. k. Polizeidirektion in Wien die Verbreitung folgender Druckschriften eingestellt:

Nr. 8 „Bulgarske Spirka“ (bulgarische Sammlung), Druck und Verlag S. Bobčev in Sofia.

Nr. 4 und 6 „L'Ukraine“, Druck Imprimeries réunies in Lausanne.

Nr. 21 „Alpina“, Druck Buchdruckerei Bückler & Comp. in Bern.

Nr. 1 „Nouvelles de l'association chrétienne suisse d'étudiants“ (Vol. VI). Imprimerie coopérative la concorde.

Nrn. 130 und 131 „Le mouvement économique“, revue mensuelle, Druck Ateliers graphiques Sococ & Comp. in Vutarest.

Heft 4 „Das Forum“, Druck Forum-Verlag in München.

Nrn. 8 und 9 „Blätter für zwischenstaatliche Organisation der Friedenswarte XVII. Jahrgang, Druck und Verlag artistisches Institut Drell, Fühlil & Co. in Zürich.

Nr. 240 „Bibliothèque et Revue Suisse“, Dezember 1915, Druck Lausanne, Bureau de la bibliothèque universelle.

Hefte vom Monate Februar, April, Juli und Oktober 1915 „Documents des Fortschritts“ internationale Revue, Druck von Fr. Hagegumacher in Laupen (Bern).

Farbige Ansichtskarten, und zwar:

1. Das Gebäude der böhmischen Schule in Wien, III., Schützengasse 31, darstellend, mit der Unterschrift „Minka Podhajská, Zapečetěná česká škola ve Vidni, III., Schützen-

gasse 31“ (Versegelte böhmische Schule in Wien) und der Aufschrift „Pomník rakouské spravedlnosti: druhá obecna česká škola ve Vidni“, (Denkmal der österreichischen Gerechtigkeit, die zweite böhmische Volksschule in Wien);

2. darstellend das versperrte Tor der böhmischen Schule in Wien, III., Schützengasse 31, vor welchem ein Weib mit drei Kindern Einlaß begehrt, Unterschrift wie bei der ersten Karte;

3. darstellend einen Ritter mit Panzerhemd und Helm mit rotem Federbusch und langem wallendem Mantel, welchen zwei Kinder schleppen und mehrere allegorische Tiergestalten. Druck „Unie“ in Prag;

4. darstellend anscheinend eine Madonna mit blaugrünerem weitem Mantel und einer Krone, in beiden Händen einen Kranz haltend, am Mantel klammern sich zwei Kinder an. Am Bilde befinden sich zwei Vogelgestalten. Druck „Unie“ in Prag. Sämtliche Ansichtskarten sind im Verlage des Verbandes der tschechischen Lehrerschaft in Wien erschienen.

Heft 2 „Der Schweizer Volkswirt“ (L'économiste Suisse), Druck und Verlag artistisches Institut Drell, Fühlil & Co. in Zürich.

„Památky velikého mučedlníka“ von Josef Křenel, Druck národní tiskárna Chicago, Ill.

Nr. 10/12 „Les états — unis d'Europa“, Journal de la ligue internationale de la paix et de la liberté, Druck Waelschi-Rognon in Bern.

Nr. 6 „Wissen und Leben“, 9 Jahrgang, Druck und Verlag Artistisches Institut Drell, Fühlil & Co. in Zürich.

„Amerikan“, národní kalendář Verlag August Geringer, 541 W. 12 th. str., Chicago, Illinois.

Farbige Ansichtskarten die eine, darstellend den Heiland mit einem Kinde und einer Frau zu seinen Füßen, welcher seine Hand gegen den vorüberreitenden Kriegsgott in Gestalt eines geharnischten Reiters mit der Sense abwehrend hält, mit der Unterschrift: „Přišera války oběti své shání, svět obrátí v ječou rudý plamen. Ty pane náš, mej s nami slítovani; nestrestej: Aho zbav nas zleho. Amen.“ die andere darstellend den Hirland, wie er das Schlachtfeld besät, und mit dem Texte: „Chleb náš vezdejší dejž nám duos a odpust nám naše viny, náš nátek obrátíti tačiz v ples do zár mirá hrozné valky stiny.“

Seite 2, 3, 4 und 11: „Neue Wege“, Blätter für religiöse Arbeit, 9. Jahrgang, Druck und Verlag R. G. Zbinden in Basel. „Vědělnický kalendář 1916“, Tiskem a nákladem Spravedlnosti, Chicago, Illinois.

Nichtamtlicher Teil.

Angeblige Pläne Ricciotti Garibaldis.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: General Ricciotti Garibaldi, der an der Sucht leidet, in kriegerische Verwicklungen mit Freischaren einzugreifen, soll auch gegenwärtig wieder einen derartigen

Kindes. Kein Wort von ihnen klagte Will an, aber in ihren Augen las er ein hartes Urteil.

Mit wunder Seele schritt er neben ihnen hinter Evas Sarge her. Daß etwas Liebes, Warmes, Röstliches aus seinem Leben gewichen war, daß er es unwiederbringlich verloren hatte, erfüllte ihn mit tiefer Trauer. Aber dieser Trauer mischte sich ein grimmig anklagender Vorwurf bei und drückte ihn nieder.

Er war schuld an dem frühen Tode seines Weibes, das wußte er. Wenn auch kein Richter der Welt ihn verurteilen konnte — er selbst sprach sich das Urteil mit grausamer Härte und Schärfe. Und aus den Augen von Evas Eltern las er dasselbe.

Ruhelos trieb es ihn nach dem Begräbnis hinaus in die Welt. Ohne Raft und Ruh eilte er von Ort zu Ort. Er fand sein seelisches Gleichgewicht nicht wieder. Und voll heißer Sehnsucht dachte er an sein totes Weib.

Jetzt erst empfand er, wie schön ist sein Leben gemacht hatte. Er hatte den Zauber holder, reiner Weiblichkeit kennen gelernt, und nun sein Leben wieder kalt und leer geworden war, sehnte er sich nach der wonnigen Wärme der vergangenen Tage.

Aber Eva hatte ihn verlassen, und ein anderes Weib an ihre Stelle zu setzen, fiel ihm nicht ein. Wo fand er auch eine, die ihn Evas Verlust verschmerzen ließ? Und hatte er nicht das Recht verwirkt, ein Weib an seine Seite zu fesseln, er, der eine Eva nicht voll gewürdigt hatte, der sie in graffer Selbstsucht in den Tod getrieben? Er fand seine Herzensruhe nicht wieder.

Aus dem ungestümen, lebensfreudigen Mann wurde ein düsterer, schwerblütiger Gefelle. Trotz seiner vierund-

Plan betreiben. Daß er jetzt abermals etwas Großes vorhat, wurde zunächst durch eine Nachricht angedeutet, wonach er sich von Marseille nach Athen zu begeben beabsichtige. Als Zweck seiner Reise bezeichnete er die Wertverteilung des Ansehens, das er angeblich in Griechenland genießt, für die Interessen der Entente. Von dem Ansehen, das der General sich zuschreibt, hat man jedoch weder in Rom, noch in Athen Kenntnis, dagegen hat man in Erinnerung behalten, daß die Beteiligung der Garibaldiner an dem griechischen Feldzug von 1897 in Griechenland ein sehr ungünstiges Andenken hinterlassen hat. Nun wird aber berichtet, daß der wahre Plan Ricciotti Garibaldis in der Bildung einer Freischar für die Balkankämpfe besteht soll. Die Söhne des Generals, Oberst der Reserve Peppino Garibaldi und Sante Garibaldi, seien nach Paris gereist, um die Zustimmung der maßgebenden französischen und englischen Kreise für diesen Plan zu gewinnen. Der Ehrgeiz Ricciotti Garibaldis, im jetzigen europäischen Kriege eine Rolle zu spielen, regt sich jetzt nicht zum erstenmal. Schon vor dem italienischen Feldzug gegen Österreich-Ungarn wie nach dem Ausbruch dieses Kampfes trat er mit solchen Anerbietungen hervor, ohne jedoch an irgend einer Stelle Anklang zu finden. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß man jetzt, falls er tatsächlich der Entente seinen Beistand anzubieten plant, ihm mehr Gehör entgegenbringen wird. War doch die Argonnenlegion Peppino Garibaldis im vergangenen Jahr für die französische Heeresleitung eine Quelle von Verlegenheiten, da man gezwungen war, diese disziplinslose Truppe nach ihren mißglückten Unternehmungen mit Opfern zu befreien. Der militärische Plan, der Ricciotti Garibaldi zugeschrieben wird, ist wohl überhaupt ebensowenig ernst zu nehmen, wie seine Reise nach Athen, wo er angeblich den Vierverband politisch retten will.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Jänner.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die italienische Presse kommt noch immer auf die Beschuldigung von Görz zurück, um eine Rechtfertigung dieses auch in der neutralen Presse vielfach aufs schärfste beurteilten Verbrechens zu versuchen. Diese wiederholten Verteidigungsreden, die ohne jeden neuen Anlaß erfolgen, verraten nur das böse Gewissen der Italiener.

dreißig Jahre zeigte sein dunkles Haar an den Schläfen schon graue Fäden.

Er arbeitete rastlos, um Vergessen zu finden, und die Wissenschaft verdankte ihm in dieser Zeit manche Förderung. Aber froh wurde er nicht dabei.

Nach Jahresfrist kehrte er in das stille Bergdorf zurück. Am Todestage seiner Frau stand er an ihrem Grabe. Und dann trieb es ihn hinauf zum Wetterkogel. Dort, wo sie das letzte Mal Seite an Seite mit ihm geschritten war, kam ein Hauch von Frieden über ihn, als wenn ihre kleinen Hände losend über seine gefurchte Stirn strichen, als wenn ihr weiches, zärtliches Wesen ihn einhüllte — so war ihm hier zumute.

Noch einmal flog er dann hinaus in die Welt. Er unternahm kühne Forschungsreisen und war ein eifriger Pionier der Wissenschaft; durch angestrengte Arbeit suchte er seinen Gram zu erlösen. Eines Tages war es ihm auch vergönnt, zwei Menschenleben zu retten. Mit eigener Lebensgefahr holte er eine junge Mutter mit ihrem Säugling aus einem brennenden Hause. Hinter ihm stürzte die brennende Decke zusammen. Als man ihm danken wollte, war er verschwunden. Für ihn galt das nichts. Er fühlte sich durch seine Tat nicht entschuldigt und nicht befreit. Aber ruhiger wurde er doch. Er trug von nun an seine Schuld wie ein unabänderliches Verhängnis, ließ sich nicht mehr von ihr niederdrücken. Sie machte ihn innerlich groß und reifte ihn zu einem jener Charaktere, die alle Schuld der Welt verstehen und verzeihen. Aber er blieb einsam in seinem Innern — und darbt.

(Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Courts-Wahler.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Arzt und der Führer traten hinaus vor die Hütte. Sie ließen ihn allein in seinem Schmerz. Die verschlossenen, wortkargen Bergbewohner handelten damit in ihrem Empfinden voll Mitleid. Da gab es keine leeren Trostesworte, die wie ein Schall in solchen Momenten am Ohr vorbeiklingen. In ihrem Schweigen lag mehr als in tausend Worten.

Der Wetterkogel lag im Morgensonnenschein, voll eherner Ruhe. Wie ein Zeichen grausamer, unerbittlicher Naturnotwendigkeit blickte er auf alles Menschenleid herab.

Drunten im Tal grünte und blühte der Frühsummer. Es war ein schöner, sonniger Tag, als man Eva Bollrat zu Grabe trug. Auf dem kleinen, schlichten Dorf Kirchhof hatte man ihre letzte Schummerstätte bereitet. Das ganze Dorf und die anwesenden Touristen und Sommerfrischler gaben ihr das Geleite.

Auf Will Bollrats telegraphische Nachricht waren Evas Eltern herbeigeeilt. Sie hatten den großen Liebesreichtum, der im Herzen ihres Kindes wohnte, weder geahnt, noch begriffen. Hatten ihr auch in ihrer kühlen Art wenig Zärtlichkeiten erwiesen. Solche Äußerungen waren ihnen fremd. Aber nun brannte doch in ihren Herzen der Schmerz um die Verlorene. Und daneben regte sich die Anklage gegen den Mann, der nach ihrer Ansicht allein die Schuld trug am frühen Tode ihres

Die neueste Begründung der barbarischen Handlungsweise, die von der „Idea Nazionale“ vorgetragen wird, lautet, die Italiener hätten kein Bedenken gehegt, Görz zu beschließen, da ihnen die vollständige Eroberung der Stadt und die Einrichtung ihrer monumentalen Gebäude für militärische Zwecke bekannt gewesen sei. Als der „Giornale d'Italia“ vor einiger Zeit von dieser Angelegenheit sprach, war ihm die angebliche Räumung von Görz offenbar nicht bekannt, da er erklärte, man habe keinen Anlaß gehabt, die Stadt zu schonen, da die in ihr zurückgebliebene Bevölkerung nicht „italienisch“ gesinnt sei. Die Äußerung klingt zwar sehr brutal, ist aber jedenfalls ehrlicher als die Darstellung der „Idea Nazionale“.

Aus Berlin wird gemeldet: Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsrates beriet kürzlich die Frage des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich und faßte folgenden Beschluß: Die Ereignisse des gegenwärtigen Weltkrieges bewirkten eine Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas, welche für die künftige Volkswirtschaft der mitteleuropäischen Staaten von großer Bedeutung sind. Während die wirtschaftlichen Verhältnisse von der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel bisher durch internationale Beziehungen geregelt waren, sind die verbündeten europäischen Zentralmächte hinsichtlich der Erzeugung und des Absatzes nunmehr auf ihr eigenes Gebiet beschränkt. Obgleich mit dem Friedensschlusse hierin eine Besserung eintreten dürfte, so muß doch auf längere Zeit hinaus mit einer fortgesetzt feindlichen Gesinnung unserer jetzigen Gegner gerechnet werden, wofür deutlich erkennbare Anzeichen wahrnehmbar sind. Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, für ein Wirtschaftsgebiet größeren Umfangs zu sorgen. Zur Anbahnung dieses Zieles ist zunächst ein enges wirtschaftspolitisches Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland ins Auge gefaßt.

Aus Berlin, 17. d. M., wird gemeldet: Im preussischen Abgeordnetenhaus begann Minister des Innern Löbbecke seine Ausführungen mit einem Dank an die herrliche Armee, die im Vereine mit den österreichisch-ungarischen und den bulgarischen Truppen Heldentaten vollbracht. Unsere tapferen Verbündeten, fuhr der Minister fort, eroberten die Hauptstadt Montenegros und verfolgten den geschlagenen Feind. Einzig stehen die Waffentaten in der Weltgeschichte da. Das Errungene ist eine Gewähr des endlichen siegreichen Triumphes über die Feinde. Deutschland mußte den Krieg auf sich nehmen; das deutsche Volk trägt ihn unter großen Opfern mit felsenfestem Willen zum Siege. Deutschlands Aufgabe ist und muß sein, einen siegreichen ruhmvollen Frieden und die Sicherheit zu erringen, die Deutschland nach Menschenmessen einen langen Frieden gewährleisten, die realen Sicherheiten, die es den Feinden unmöglich machen, uns noch einmal überraschend im konzentrischen Angriffe zu überfallen, Sicherheiten, die Deutschlands künftige Entwicklung bereichern. Der Minister fuhr sodann fort: Die Aufgaben, die die Regierung schon jetzt im Kriege als im Frieden bevorstehend erkennt, seien solche, die die Kriegszeit bereits als notwendig erkennen lasse. Der Minister erwähnt ausdrücklich die in diesem Zusammenhange dem Kriege folgenden abschließenden Arbeiten nach den für die Abgeordnetenwahlen gültigen Bestimmungen und wies die Auffassung zurück, als ob die Lösung der Frage etwas wie ein politisches Entgelt für patriotische Pflichtenfüllung sei. Er betonte, die Regierung sehe in der in erster großer Stunde gewonnenen Einmütigkeit der Parteien einen zu kostbaren Gewinn der Kriegszeit, um nicht alles zu seiner Erhaltung zu tun. Die Regierung sei deshalb auch entschlossen, wenn die Waffen ruhen, das politische Leben Preußens und Deutschlands von dieser unstrittigen Frage dauernd zu entlasten. Gegenstand der Prüfung im Kriege und der Lösung nach dem Frieden seien auch die Gesetzgebung und die Verwaltungspraxis, die die preussischen Staatsangehörigen polnischer Abkunft betreffen. Die Regierung hoffe, daß die große Mehrheit der sozialdemokratischen Partei bis zum Frieden auf dem Wege bleibt, den sie bei Kriegsausbruch beschritten hat. Die Regierung werde das Ihrige tun, um der Sozialdemokratie diesen Weg nicht schwer zu machen. Der Minister schloß, der Weltkrieg werde mit Gottes Hilfe enden, wie mit der Erhöhung und der dauernden Stärkung der uns treu verbündeten Staaten, so mit der Befestigung der Weltmachtstellung des Deutschen Reiches. Die Feinde glauben an den Wert der großen Zahl, wir an den Wert des deutschen Menschen und darum an unseren Sieg. (Lebhafte Beifall.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Art der Waffenstredung Montenegros.) Unter der Waffenstredung ist selbstverständlich eine Niederlegung der Waffen zu verstehen. Die diesbezüglichen Erlässe und Anweisungen, die hierüber ausgegeben wurden, sprechen ausdrücklich von der Abgabe aller modernen Waffen, das ist der Handfeuerwaffen, der Geschütze sowie all jenen Kriegsmaterials, das man zur modernen Kriegführung be-

nötigt. Die persönlichen Waffen, deren sich von altersher die Montenegriner bedienten, die bekannten Flinten aus älteren Jahrgängen, die Handscharen usw., sind darin nicht begriffen. Bei Abnahme der Waffen wird man etwa in der Weise vorgehen, daß größere Armeegruppen, hauptsächlich an den Kommunikationsknoten, zusammenzutreten werden und daß die Montenegriner ihre Waffen an bestimmten Plätzen niederlegen werden. Eine geeignete Kontrolle wird Platz greifen, und man wird zweifellos das ganze Land nach dieser Richtung hin perlustrieren. Die zur Waffenabnahme bestimmten Armeegruppen werden in breiter Front, so etwa, wie man durch einen Wald geht, die Gebiete durchstreifen und selbstverständlich die Bildung von Banden verhindern. Die waffenfähige Bevölkerung Montenegros — in Montenegro ist jeder Mann bis zum 60. Lebensjahre waffenpflichtig — wird konfiniert werden. Die Frauen, von denen ein großer Teil zurzeit in ihren Behausungen sich befindet, werden dort belassen werden. Jeder Verstoß gegen die Anordnungen unseres Armeekommandos wird selbstverständlich bestraft werden. Zur Waffenstredung gehört aber auch die Übergabe sämtlicher Orte und Städte, der Kommunikationsmittel, darunter der Eisenbahnen, die in unsere Verwaltung und in unseren Betrieb übergehen.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. — III. Angelobung des neu ausgenommenen Bürgers Josef Reibel. — IV. Bericht des Stadtmagistrates über die Gesuche um Aufnahme in den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Laibach. — V. Bericht der Personal- und Rechtssektion über ein Gesuch um Verleihung des Gemeindebürgerrechtes. — VI. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Regelung der städtischen Fuhrn; 2.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf des Baugrundes nebst dem städtischen Elektrizitätswerke an der verlängerten Copova ulica und der Karol Kotnikova ulica; 3.) über ein Anbot der Helene Breil, betreffend den Ankauf der städt. Bauparzelle Z. 136/19 Katastralgemeinde Kapuzinervorstadt auf den Gründen des ehemaligen Militärverpflegungsmagazins; 4.) über das Gesuch der städtischen Beamten und Bediensteten um Bewilligung einer Feuerungszulage; 5.) über das Gesuch des „Jubljanško učiteljsko društvo“ um Zuerkennung einer Quartierzulage; 6.) über das Gesuch des Verwaltungsausschusses des Elisabeth-Kinderspitales um Erhöhung der Subvention; 7.) über das Gesuch des „Slovensko planinsko društvo“ um Erhöhung der Subvention; 8.) über das Gesuch des Kuratoriums der „Slovenska trgovska šola“ um Flüssigmachung der jährlichen Subvention. — VII. Berichte der Bauktion: 1.) über die Zuschrift der k. k. Landesregierung, betreffend die Beitragsleistung der Stadtgemeinde für die neu angelegte Zufahrtsstraße zum Staatsbahnhofe; 2.) über die Zuschrift des Stadtbauamtes, betreffend die Vergebung der Rauchfangkehrerarbeiten in den städtischen Gebäuden für das Triennium 1916, 1917 und 1918. — Hierauf geheime Sitzung.

(Rotes Kreuz.) Eine vom Herrn Polizeioberkommissär Dr. Skubl anlässlich der Nachricht von der Unterwerfung Montenegros im Kasino eingeleitete Sammlung für das Rote Kreuz ergab den Betrag von 55 Kronen.

(Spende.) Herr Primarius Dr. Slajmer hat die Entschädigung für ein Offiziersquartier im Betrage von 41 K 38 H dem Roten Kreuze gewidmet.

(Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste.) Der k. k. Hofrat und Vorstand der Post- und Telegraphendirektion für Triest, Küstenland und Krain hat dem Postmeister und Postfallhalter Euard Dolenc in Triest die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste verliehen.

(Kriegstraunung.) Fräulein Dora Weiß, Tochter des verstorbenen Generalstabarztes Dr. Weiß, der während seines Aufenthaltes in Laibach allgemeine Wertschätzung genoss, hat sich mit Herrn Oberleutnant Dannhofer verehelicht. Die junge Frau ist seit Kriegsbeginn als Rote Kreuz-Schwester tätig, Oberleutnant Dannhofer wurde auf dem nördlichen Kriegsschauplatze schwer verwundet.

(Verlustlisten.) In der Verlustliste Nr. 354 ist vom Landsturmabteilung Nr. 42 Inf. Zafetel Franz (Seisenberg), 2. K., als verw., in der Verlustliste Nr. 355 vom Infanterieregiment Nr. 40 Oberleutnant König Hugo (Laibach), ErvBat., als kriegsgef. ausgewiesen. — In der Verlustliste Nr. 356 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 87: Inf. Kurent Anton, 6. K., tot; Lt-Inf. Kobal Josef, 12. K., Korp. Petrovič Franz, 2. K., Inf. Premro Blasius, 6. K., verw.; Inf. Tomšič Kasper, 1. K., tot; die Inf. Valencić Alois, 1. K., Botič Anton, 6. K., verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 8: Unterjäg. Krizman, 1. K., verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 9: Zgf. Blaj Franz, 3. K., tot; die Jäg. Bončina Anton, 3. K., Dobovšek Martin, 2. K., Felz Franz, 1. K., Globočnik Franz, 2. K., Gramma Franz, Kopic Josef, 3. K., Armelj Gregor, 1. K., Patr. Titunterjäg. Milavec Andreas, 3. K., Zgf. Belarec Matthias, 1. K., Zgf. Pregel Franz, die Jäg. Saly Johann, Samja Anton, 2. K., Sleboec Josef, 3. K., Vanek Benzel, Wiederwohl Johann, 1. K., ver-

wundet; vom Feldjägerbataillon Nr. 20: Inf. Vencina Johann, 3. K., verw.; — vom Landsturmabteilung Nr. 27: Inf. Bučar Anton, 9. K., verw.; Inf. Grubar Matthias, 9. K., tot; Gefr. Hočbar Anton, 9. K., verw.; Inf. Kešnar Alexander, 3. K., tot; Korp. Kršiče Franz, Feldw. Moll Anton, Inf. Pobrešnik Johann, 9. K., verw.; Inf. Behor Ignaz, 1. K., tot; — vom Landsturmabteilung Nr. 152: Inf. Kodelja Leopold, Stb-Feldw. Pelsche Anton, 3. K., verw. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 21: Er-Mej. Bratanič Matthias, Nr. 17, war verw. gemeldet; ist zu streichen.

(Gesunden.) Diesertage wurde in der Präserengasse eine Geldtasche samt Inhalt gefunden. Der Verlustträger wolle dieselbe in der Ehrungsgasse 17, 2. Stock, zweite Tür, bei Fr. J. Kobal abholen.

(Honigdiebstahl.) Dem Besitzer Andreas Klaffner in Slavina, Bezirk Adelsberg, wurde vor einigen Tagen in seinem im Garten stehenden Bienenhause aus zwölf Bienenstöcken der Honig herausgeschritten und gestohlen. Zur selben Zeit wurde dem Besitzer Johann Sorc ebendort aus vier Bienenstöcken der Honig entwendet. Der Gesamtschade wird auf 270 K geschätzt. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

„Das Geheimnis der Waldfchenke“, das im Kino „Central“ im Landestheater vorgeführt wird, hat bei der gestrigen Erstaufführung ungeteilten Beifall gefunden. In diesem Drama wird von den Schauspielern und von der Inszenierung Großartiges geleistet. Ein Zangenberg steht mit seiner ausgezeichneten Haupt- und Doppelrolle im Mittelpunkt dieses in den Tropen spielenden Dramas. Das Sensationsbedürfnis wird mit diesem Drama in reicher Weise gestillt. Die neueste Meister- und Gips-Woche bringen prächtige Bilder vom Kriegsschauplatz, „Der Geiz und seine Folgen“ ist ein hübsches Lustspiel, die Naturaufnahme „Leben und Treiben auf einer Farm“ ist eine mit großer Mühe zusammengestellte Arbeit. Für Jugendliche ist das Programm nicht geeignet.

Henny Porten im dreiaktigen Sittendrama „Die Wellen schweigen“. Gestern führte das hiesige Kino Ideal den allseits mit Spannung erwarteten und mit Beifall begrüßten Film der Henny Porten-Serie „Die Wellen schweigen“ vor. Eine logisch aufgebaute, psychologisch interessante und dem rauhen Leben der witterharten Seebären des Nordens entnommene Handlung mit herrlicher Inszenierung und ganz erstklassiger Besetzung der Rollen geeint, qualifiziert dieses Bild zu einem hervorragenden Produkt der modernsten Filmindustrie. Daß Henny Porten ihrer Aufgabe wie immer voll gewachsen ist, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung; sie ist auch in diesem Film wieder Meisterin der Filmkunst. Besonders sympathisch berührt aber die wunderbare Art, mit welcher sie hier die Rolle des liebenden Weibes gibt. Auch die übrigen Rollen sind durchaus glänzend vertreten und überzeugend gespielt. Ganz besonders ist diesbezüglich Diegelmann zu nennen, der als treuer Diener seines Herrn eine prachtvolle Figur auf der Filmbühne stellt. — Als zweites Bild wurde ein reizendes Lustspiel in drei Akten der Meisterregie Franz Hofers, „Papa Schlaumeier“, gezeigt. Die anspruchsvolle und doch so wirkungsvolle Art Franz Hofers kommt in diesem lebenswürdigen Filmbilde wieder einmal so recht zum Ausdruck. In der weiblichen Hauptrolle die reizende Rita Clairmont. Dieses ausgezeichnete Programm ist durch eine allerneueste Meister-Woche ergänzt und wird nur noch heute und morgen den 19ten Jänner vorgeführt. Kino Ideal.

Dankagung.

Nach dem schönen Erfolge des Wohltätigkeitsabendes sprechen wir allen, die zu dem Zustandekommen und guten Gelingen desselben in entgegenkommender Weise beitrugen, den wärmsten Dank aus.

Vor allem danken wir den Damen und Herren, die ihre Kunst in den Dienst unserer Sache stellten und durch ihre Vorträge den Abend genüßreich gestalteten, sowie dem löblichen k. u. k. Stationskommando für die gefällige Beistellung der Musikkapelle.

Ebenso danken wir herzlich allen, die freigebig durch Spenden den Glückshafen und die Verkaufsstände so reichlich beschickten, den Frauen und Mädchen, die in lebenswürdiger Weise bei dem Verkauf der Erfrischungen und Lose mithalfen und dem verehrlichen Kasinoverein, der uns in entgegenkommender Bereitwilligkeit die Räume zur Verfügung stellte.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Laibacher Gesellschaft und dem löblichen Offizierskorps, die durch ihr zahlreiches Erscheinen die glänzende Einnahme sicherten.

Die Vorstände der Ortsgruppen Laibach des Deutschen Schulvereines.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 18. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 18ten Jänner. Russischer Kriegsschauplatz: Da auch der gestrige Tag keine besonderen Ereignisse brachte, kann die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front, über die aus naheliegenden Gründen die Tagesberichte keine eingehenden Angaben bringen konnten, als abgeschlossen betrachtet werden. Unsere Waffen haben an allen Punkten des 130 Kilometer breiten Schlachtfeldes einen vollen Sieg davongetragen. Unsere über jedes Lob erhabene Infanterie, die Trägerin aller Entscheidungskämpfe, hat, von der Artillerie sehr verständnisvoll und geschickt unterstützt, alle Stellungen gegen eine örtlich oft vielfache Überlegenheit behauptet. Die große Neujahrsschlacht im Nordosten Österreichs begann am 24. Dezember v. J. und dauerte, nur an einzelnen Tagen durch Kampfpausen unterbrochen, bis zum 15. Jänner, also insgesamt 24 Tage lang. Zahlreiche Regimenter standen in dieser Zeit durch 17 Tage im heftigsten Kampfe. Russische Tagesbefehle, Aussagen von Gefangenen und eine ganze Reihe von amtlichen und halbamtlichen Kundmachungen aus Petersburg bestätigen, daß die russische Heeresleitung mit der Offensive ihres Südheeres große militärische und politische Zwecke verfolgte. Diesen Absichten entsprachen auch die Menschenmassen, die der Feind gegen unsere Front angeführt hatte. Er opferte, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen, mindestens 70.000 Mann an Toten und Verwundeten hin und ließ nahezu 6000 Kämpfer als Gefangene in unserer Hand. Der Truppenzusammensetzung nach haben am Siege in der Neujahrsschlacht alle Stämme der Monarchie Anteil. Der Feind zieht neuerlich Verstärkungen nach Ostgalizien. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. An der Dolomiten-Front, am Tolmeiner Bridentopf und im Görzischen fanden stellenweise lebhaftere Geisühkämpfe statt. Kleinere feindliche Unternehmungen vor dem genannten Bridentopf und ein Angriff auf unsere Stellungen am Nordhange des Monte San Michele wurden abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verhandlungen, die die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres zu regeln haben, begannen gestern nachmittags. Unsere Truppen, die inzwischen nach Birpazar und Njeka befehrt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Depechenwechsel zwischen Feldmarschall Erzherzog Friedrich und König Ferdinand von Bulgarien.

Wien, 17. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus Anlaß des griechisch-orientalischen Neujahrstages richtete der Armeekommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm an den König von Bulgarien: „Eure Majestät! Das bulgarische Volk begeht morgen in großer Zeit das Fest der Jahreswende. Vor drei Monaten hat das tapfere bulgarische Heer österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Streitkräften in ihrem Ringen gegen eine Welt von Feinden die Hand gereicht. Seither ist das heimtückische treubruchige Königreich Serbien niedergeworfen worden und die bulgarischen Truppen haben jenes Gebiet zurückerobert, das, von Bulgaren bewohnt, vor zwei Jahren Eurer Majestät durch Serbien vorenthalten worden ist. Der Versuch französischer und englischer Divisionen, zu Gunsten ihrer Verbündeten noch in letzter Stunde einzugreifen, brach kläglich zusammen. Rückblickend auf diese Erfolge, bitte ich Eure Majestät im Namen der im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Armee, die innigsten Wünsche für das Jahr 1916 entgegennehmen zu wollen. Gottes Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Majestät, auf der königlichen Familie und auf dem bulgarischen Volke und lasse uns in treuer Waffenbrüderschaft der großen gemeinsamen Sache dienen und zusammen mit unseren heldenmütigen deutschen und türkischen Bundesgenossen den Weg des Erfolges bis ans glorreiche Ende gehen. Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“ — Auf diese Depeche langte folgende Antwort ein: „Die brüderlichen Grüße und Glückwünsche, die Eure k. und k. Hoheit sowohl in Ihrem wie auch in des glorreichen österreichisch-ungarischen Heeres Namen zur Jahreswende übersandten, haben mich tief gerührt und danke ich Eurer k. und k. Hoheit und der heldenhaften k. und k. österreichisch-ungarischen Armee auf das wärmste dafür. Eine ganz besondere Freude hat mir der Umstand bereitet, daß am Tage, wo Eure k. und k. Hoheit die Taten meines Heeres in so herzlichen Worten gewürdigt haben, die Truppen der k. und k. dritten Armee in ihrem siegreichen Vordringen der Hauptstadt des hartnäckigen

Gegners in den montenegrinischen Bergen sich bemächtigt haben. Im Vertrauen auf Gott und die braven Truppen unter Eurer k. und k. Hoheit Führung will ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß es dem Herrn Feldmarschall gelingen werde, die Zahl unserer Gegner bald um einen weiteren zu verringern. Indem ich namens der bulgarischen Armee den im Felde stehenden österreichisch-ungarischen Armeen bundesfreundliche Grüße und Dank sende, erlaube ich des Allmächtigen besonderen Segen über alle ihre Taten. Ferdinand R.“

Zur Waffenstreckung Montenegros.

Budapest, 17. Jänner. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Beöthy, richtete aus Anlaß der Waffenstreckung Montenegros im Namen des Abgeordnetenhauses folgendes Begrüßungstelegramm an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich: „An Seine k. und k. Hoheit den Herrn Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Hauptquartier Montenegros Waffenstreckung ist die Frucht titanischen Ringens des unter vielen Fähigkeiten durchgelämpften und wesentlich bereits entschiedenen Weltkrieges. Mit Freude und stolzem Gefühl erfüllt die Herzen der Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses der Umstand, daß es unsere Armee ist, welche die göttliche Vorsehung zur Bezeugung dieser Wendung von großer Tragweite ausersehen hat. Gestatten Eure k. u. k. Hoheit, daß ich für die ganze unter Ihrer weisen Leitung kämpfende siegreiche Heeresmacht den Gruß und die besten Wünsche und den Dank des ungarischen Abgeordnetenhauses verdolmetsche. Paul Beöthy, Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.“ — An den Kommandanten der dritten Armee General der Infanterie von Köves sandte Präsident von Beöthy folgendes Telegramm: „Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm mit Gefühle berechtigten Stolzes Kenntnis von der freudigen Wendung, daß vor unserer unter dem siegreichen Schwerte Eurer Erzellenz kämpfenden tapferen Armee die Heeresmacht Montenegros genötigt war, sich bedingungslos zu ergeben. Von dieser Waffentat erstreckt sich der Ruhmesglanz auf die ganze siegenwohnte Armee Seiner Majestät, welche als unmittelbare Frucht die Waffenstreckung unserer Feinde zur Folge haben mußte. Im Auftrage des ungarischen Abgeordnetenhauses drücke ich unseren dankbar freudevollen Gruß für die unter der Führung Eurer Erzellenz kämpfenden Truppen aus. Beöthy.“

Budapest, 18. Jänner. Anlaßlich der Kapitulation Montenegros ist die Stadt beslaggt.

Budapest, 18. Jänner. Sämtliche Blätter erblicken in der Waffenstreckung Montenegros ein untrügliches Zeichen für den nunmehr beginnenden unaufhaltsamen Abbrüdelungsprozess innerhalb der Entente.

Agram, 18. Jänner. Die Kapitulation Montenegros hat hier in allen politischen Kreisen, in der gesamten Presse und im großen Publikum große und aufrichtige Freude hervorgerufen. Vom Palais des Banus wehen die Fahnen Österreichs, Ungarns, die kroatische Tricolore und die Fahnen der Verbündeten. Alle öffentlichen Gebäude und die Privathäuser sind reich beslaggt.

Berlin, 17. Jänner. Der „Lokalanzeiger“ schreibt in seiner Nachtausgabe: Mit unaussprechlicher Genugtuung begrüßen wir den ersten Vorboten des endgültigen Sieges, der uns und unseren treuen Bundesgenossen sicher ist. Handelt es sich auch zunächst nur um den kleinsten Gegner, so ist doch die feindliche Kette, die uns umschließen und erdrücken sollte, an einer Stelle gerissen. Das Blatt bespricht die Rückwirkung der Kapitulation auf Italien und Rußland und sagt: Das Band zwischen Montenegro und Italien ist und bleibt zerrissen und auch der Draht nach Petersburg ist durchschnitten. Von ganzem Herzen wollen wir unsere tapferen Waffenbrüder in Österreich-Ungarn zu diesem großen politischen Erfolg beglückwünschen, den sie mit ihrem unwiderstehlichen Draufgängerturn in den Karstgebieten Montenegros erzwungen haben.

Berlin, 17. Jänner. Die „Nationalzeitung“ schreibt zur Kapitulation Montenegros: Wenn König Nikita durch einen schnellen Friedensschluß jetzt zu retten sucht, was zu retten ist, folgt er nur dem Gebote der Klugheit und der Pflicht gegen sein kleines Volk, das in diesem Kriege ungeheure Opfer brachte. — Die „Germania“ schreibt: Montenegros Bitte um Frieden ist eine laute Anklage gegen den Vierverband, insbesondere gegen England und Italien. Es werde niemanden geben, der nicht in Montenegros Aufgeben des Kampfes die ersten Anzeichen des hoffentlich bald heraufziehenden Morgenrotes des Friedens erblicken möchte.

Berlin, 18. Jänner. Alle Morgenblätter begrüßen Montenegros bedingungslose Unterwerfung. Im „Tageblatt“ heißt es: Die Kapitulation ist eine Tatsache, die zu allen Völkern der Erde spricht, da der 75jährige wohlhabende Balkanfürst sein künftiges Schicksal lieber in die Hände seiner Feinde legt, als sich dem Mächteverband weiter anzuerkennen, mit dem er bis dahin auf Leben und

Tod verbunden war. — Die „Rössische Zeitung“ schreibt: Mag auch Montenegro nicht über viele Truppen mehr verfügt haben, so ist doch sein erzwungenes Ausscheiden aus dem Kampfe ein Vorgang von niederdrückender moralischer Wucht für den Vierverband. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: In hoher freudiger Anerkennung beglückwünschen wir unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zu dem großen militärischen und politischen Erfolge, insbesondere auch den Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad von Höbendorf, der es in unübertrefflicher Weise verstanden hat, seinen Schlag mit vernichtender Wucht zu führen, nachdem er ihn geräuschlos und allen Gegnern unbemerkt vorbereitet hatte.

Berlin, 18. Jänner. Die Nachricht von der Kapitulation Montenegros hat hier allgemeine freudige Genugtuung hervorgerufen. Die meisten Abendblätter veranstalteten zweite Ausgaben, um diese Nachricht den Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Berlin, 18. Jänner. Anlaßlich der bedingungslosen Waffenstreckung Montenegros legte die deutsche Reichshauptstadt Flaggenschmuck an.

Berlin, 18. Jänner. Das Oberkommando in den Marken ordnete an, daß anlaßlich der Waffenerfolge der verbündeten Monarchie auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz Mittwoch den 19. d. M. in Berlin und in der Provinz Brandenburg Schulferien abzuhalten sind.

Berlin, 18. Jänner. Die in den Parlamenten des Reiches und Preußens zum Ausdruck gekommene Freude über den großen Erfolg der verbündeten Monarchie in Montenegro wird selbstverständlich auch in den amtlichen Kreisen vom ganzen Herzen geteilt. Mit der größten Anerkennung wird die glänzende Leistung hervorgehoben, die das nunmehr erreichte, politische so bedeutungsvolle Resultat herbeiführte. Das Schicksal Montenegros dient, wie hinzugefügt wird, als neuer Beweis, wie unmöglich es der Entente ist, die Versprechungen zu erfüllen, womit sie die kleinen Bundesgenossen in den Krieg hineingezogen hat.

Köln, 17. Jänner. Zur Unterwerfung Montenegros schreibt die „Kölnische Zeitung“ unter der Überschrift: „Der erste Bekehrte“ u. a.: König Nikita zeigte wieder einmal die Entschlossenheit, die er so oft bewiesen hat. Er sah, daß er ein schlechtes Geschäft gemacht habe; also gab er nach. Er darf jetzt frei sagen: Ich will nicht mehr, denn ich kann nicht mehr. Einer unserer Feinde ist bekehrt durch die Wucht der Waffen. Wir harren jetzt der Zeit, da sie alle bekehrt sein werden. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: Die Friedensbitte Montenegros ist der erste entscheidende Enderfolg des Krieges. Man wird ihn nicht überschätzen, weil er der erste derartige Erfolg ist. Man braucht ihn aber auch nicht zu unterschätzen, weil er an sich, der militärischen und räumlichen Ausdehnung nach genommen, verhältnismäßig klein ist. An einem Punkte ist jetzt Ruhe und Frieden und an einem Punkte wird jetzt ein Definitivum geschaffen werden, an dem die Entente mit aller Entrüstung, welche sie ausbieten wird, nichts wird ändern können. Unseren österreichisch-ungarischen Waffenbrüder darf man zu diesem Erfolge von ganzem Herzen Glück wünschen.

Frankfurt a. M., 18. Jänner. In einem Berliner Telegramm der „Zkf. Ztg.“ heißt es unter der Überschrift: „Das Schicksal der Trabanten der Entente“: Montenegro kapituliert bedingungslos und bittet um Frieden. Graf Tisza hat recht, man darf das Ereignis nicht überschätzen, aber als Symptom ist es wertvoll, abgesehen davon, daß sich im Augenblick nicht klar beurteilen läßt, ob und welche militärischen, allenfalls politischen Folgen der Zusammenbruch des Reiches Nikitas haben kann. Ein Symptom ist es und immerhin ein weittragendes Kennzeichen dafür, was die Engländer und die beiden anderen großen Ententemächte für ein Schicksal zu erwarten haben. Serbien als Ausbruchsstelle des Weltbrandes ist erledigt. Sein König und seine Regierung weilen irgendwo in einem fremden Lande. Montenegro ist militärisch und, so weit man von diesem herrenlosen Berglande sprechen kann, wirtschaftlich, das heißt mit seinen Nahrungsmitteln, zusammengebrochen. Sein Herrscher, vielleicht der schlaueste unter den Ententemonarchen, bittet um Frieden, und Belgien, von dem Deutschland nichts anderes verlangt hatte, als den Durchzug gegen vollständige Entschädigung, ist seit den ersten Wochen des Krieges in unseren Händen, ein Opfer seiner Kurzsichtigkeit und Ungarnung durch die englische Politik. So sieht es um die verbündeten Ententemächte aus. In beiden Ländern aber, die sich mit festem, klarem Entschlusse an die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns gestellt haben, wehen die Fahnen des Sieges und verheißen die Erfüllung der nationalen Wünsche. So stehen die Tatsachen und bedürfen keiner Erläuterung für den, der wissen will, wie es den Staaten geht, die sich auf

die Seite unserer Feinde gestellt haben, und wie es denen geht, die ihre Waffen und ihr Schicksal mit uns und unserem alten Verbündeten vereint haben.

Zürich, 18. Jänner. Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt zu der Waffenstreckung Montenegros: Der Zusammenbruch des Ententezuges auf dem Balkan zeigt zum ersten Male diplomatische Folgen. Die Montenegriener kapitulierten, weil von den Alliierten doch keine Hilfe zu erwarten war. Ein anderer Ausweg blieb kaum mehr übrig. Der traurige Ausgang mit der serbischen Armee mag Nikita als abschreckendes Beispiel vor Augen gestanden sein. Unter allen Umständen erfolgt Österreich-Ungarn einen glänzenden Sieg, nicht nur durch die Eroberung des als uneinnehmbar bezeichneten Lovcen, sondern noch mehr durch die Niederwerfung Montenegros selbst.

Der Papst für die österreichischen Ruthenen.

Wien, 18. Jänner. Die „Reichspost“ meldet von unterrichteter Seite: Der Papst spendete für die durch den Krieg notleidenden Ruthenen Österreichs 10.000 K.

Die Zuderbäder beim Handelsminister.

Wien, 18. Jänner. Vor einigen Tagen sprach beim Handelsminister eine Abordnung des Reichsverbandes der Zuderbäder Österreichs vor, welche die jüngst erlassene Badverordnung und die dadurch geschaffene schwierige Lage des Zuderbädergewerbes zur Sprache brachte. Das Petiti der Abordnung ging dahin, die Zahl der Tage, an welchen die Erzeugung von Zuderbadvaren statthaft ist, von zwei auf vier Tage zu erhöhen. Der Handelsminister erklärte, daß eine Abänderung der Verordnung, insoweit die heutigen Verhältnisse bezüglich der Approvisionnement fort dauern, nicht in Aussicht gestellt werden könne. — Schließlich sei bemerkt, daß die bisherigen Meldungen über den Empfang dieser Deputation nicht dem tatsächlichen Hergang entsprechen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 18. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Allgemein war die Feueraktivität an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert. Lens wurde wiederum lebhaft beschossen. Zwei englische Flugzeuge unterlagen bei Passchendaele und Dardjele (Flandern) im Luftkampf. Von den vier Insassen sind drei tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Medewich (Wolowic) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Duenhof (südöstlich von Riga) und südlich von Widsy gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes, vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Italienische Truppen für Albanien in Brindisi.

Rom, 17. Jänner. Der König und der Marineminister sind nach Tarent, wo die Kriegsstotte unter dem Oberbefehle des Herzogs der Abruzzen konzentriert ist, und nach Brindisi, wo die Truppen für die Erfordernisse in Albanien bereit stehen, abgereist. In Brindisi trifft angeblich Prinz Mirko von Montenegro zur Verabschiedung mit dem Könige ein, welcher dort auch mit Pašić zusammentritt.

Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung.

Rom, 18. Jänner. Durch eine amtliche Verfügung wird in allen Gemeinden die öffentliche Beleuchtung, insoweit sie indirekt durch Kohlenverbrauch erzeugt wird, auf die Hälfte der normalen Intensität, Ausbreitung und Dauer eingeschränkt. Auch die Eisenbahnverwaltung hat die Beleuchtung der Bahnhöfe und der sonstigen ihr unterstehenden Unternehmungen auf das mindestmögliche Ausmaß beschränkt. Die Privatbeleuchtung leidet unter der Knappheit des Petroleums.

Die Serben in Italien.

Rom, 18. Jänner. Der serbische Ministerpräsident Pašić richtete im Namen des serbischen Kabinetts im Augenblicke seiner Landung in Brindisi an den Ministerpräsidenten Salandra und an den Minister des Äußern Sonnino ein Telegramm, worin er dem Danke für die Gastfreundschaft, die derzeit in Italien der serbischen Regierung und zahlreichen serbischen Flüchtlingen geboten wird, Ausdruck gibt. In seiner Erwiderung bestätigte Ministerpräsident Salandra die Gefühle und Absichten Italiens für die heldenhafte serbische Nation.

Der Seekrieg.

Ein starker Angriff unserer Seeflugzeuge gegen Ancona.

Wien, 18. Jänner. Amlich wird verlautbart: 18ten Jänner. Ereignisse zur See: Am 17. Jänner nachmittags

vollführte ein Geschwader von Seeflugzeugen einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Das sehr heftige Feuer von vier Abwehrgeschützen war ganz ohne Wirkung. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt eingedrückt. Flottenkommando.

Rom, 18. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Gestern um 1 Uhr nachmittags erschienen fünf feindliche Flugzeuge über Ancona und warfen Bomben ab. Eine Person wurde getötet. Der Sachschade ist gering.

Italienische Märchen von untergegangenen österreichischen Schiffen.

Wien, 18. Jänner. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Vor einigen Tagen meldete die „Agenzia Stefani“: „Genauere Nachrichten über das Seegefecht bei Durazzo am 29. Dezember besagen, daß die feindlichen Schiffe vom italienischen Feuer wiederholt getroffen und beschädigt wurden. Die Auffindung zahlreicher schwimmender Leichen österreichischer nicht zur Besatzung von „Lita“ und „Triglav“ gehöriger Matrosen nahe der Küste nördlich Durazzo dürfte den von mehreren Seiten behaupteten Verlust einer weiteren feindlichen Schiffseinheit bestätigen.“ „Corriere della Sera“ meint, daß diese auf italienischerseits dort gelegte Minensperrewerke gestossen war. — Die „Agenzia Stefani“ und die italienische Presse hören nicht auf, ihre Phantasien von den untergegangenen österreichischen Schiffen im Kampfe mit italienischen und alliierten Schiffen, vom Untergang eines unserer Unterseeboote an den von den Italienern mit ungeheurer „Mut“ und Entschlossenheit gelegten Minen, von der Versenkung eines „Kundschafterschiffes Typ „Novara“ durch ein unter italienischem Kommando stehendes französisches Unterseeboot usw. weiterzuspinnen. — Es sei daher nochmals festgestellt, daß „Lita“ und „Triglav“ vor Durazzo auf Minen stießen und zugrunde gingen, viele Stunden bevor irgend ein feindliches Schiff überhaupt zu sehen war, daß die ausgezeichneten italienischen Landartilleristen auf die mit der Rettung der Lita-Bemannung und dem Wegschleppen der „Triglav“ beschäftigten Zerstörer, die Rettungsboote und die im Wasser befindlichen Leute eineinhalb Stunden lang mit Granaten und Schrapnells feuerten, ohne auch nur einen einzigen Treffer zu erzielen, außer vielleicht gegen einen oder anderen der Schwimmenden, daß keines unserer Unterseeboote weder durch Minen, noch sonstwie seit über fünf Monaten verloren gegangen ist und daß schließlich für die Italiener kein Grund vorliegt, dem französischen Unterseeboot „Joucault“ seinen Erfolg gegen ein österreichisch-ungarisches Kundschafterschiff Typ „Novara“ zu weiden, da das von jenem angeblich versenkte Schiff jedenfalls einer anderen Flotte als der unsrigen angehört.

Gesunken.

Amsterdam, 17. Jänner. Der spanische Dampfer „Belgica“ ist gesunken. Ein Teil der Besatzung ist gerettet.

Drei japanische Kreuzer nach dem Suezkanal abgegangen.

Paris, 17. Jänner. Nach dem „Journal“ sind von Tokio drei japanische Panzerkreuzer nach dem Suezkanal abgegangen.

Frankreich.

Die serbische Regierung wird sich in Frankreich niederlassen.

London, 17. Jänner. Die „Times“ erfahren aus Paris, daß sich die serbische Regierung binnen kurzem in Aix-de-Provence niederlassen werde.

England.

Die Dienstpflichtvorlage im Unterhause.

London, 17. Jänner. Die Erörterung über einzelne Punkte der Militärdienstvorlage verlief ohne besonderen Zwischenfall. Bei der Abstimmung über die beantragten Abänderungen erhielt die Regierung eine überwältigende Mehrheit. Die Abänderungen der Arbeiterpartei, wodurch die Möglichkeit eines industriellen Zwanges ausgeschaltet werden soll, gelangen morgen zur Verhandlung. Man vermutet, daß sich dabei Schwierigkeiten ergeben werden.

Brand in einer Kaserne.

London, 17. Jänner. Samstag brach in der Kaserne der Royal Engineers in Chatham ein großes Schadenfeuer aus, wodurch eine Anzahl von Gebäuden zerstört wurde.

Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Die Verhaftung des österreichischen Konsuls und der Vertreter des Österreichischen Lloyd in Korfu.

Athen, 17. Jänner. (Reuter.) Offiziös wird berichtet, daß der österreichische Konsul und der Vertreter des

Österreichischen Lloyd in Korfu verhaftet wurden. Der Präsekt von Korfu meldet seiner Regierung, daß ohne Erlaubnis der französischen Militärbehörden keine Schiffe in die Straße von Korfu einfahren oder sie verlassen dürfen. Der Präsekt berichtet weiter, daß heute serbische Truppen aus Albanien angekommen seien. Die Behörden von Korfu beschloßen in Übereinstimmung mit dem Kommandanten der Verbündeten, diese Truppen nach der Korfu gegenüber liegenden Insel Bithyia zu bringen. Auch der Kronprinz von Serbien mit den Offizieren des Generalstabes ist aus Skutari in Korfu angekommen. König Peter ist gestern abends an Bord eines französischen Zerstörers in Epidipos angekommen.

Die Abschließung Griechenlands zur See.

Haag, 17. Jänner. Wie die „Nieuwe Courant“ aus Athen berichtet, ist seit einem Monat kein Dampfer oder Segelschiff von Griechenland ausgefahren oder in Griechenland angekommen. Von mehreren hundert Schiffen, die ausgefahren sind, um Lebensmittel zu laden, ist man ohne Nachricht.

Die Besitzergreifung von Korfu.

Bern, 17. Jänner. Nach einer Meldung des „Temps“ über die Audienz des französischen Gesandten Guillemin beim König der Hellenen würde es scheinen, daß die französischen Truppen das Schloß Achilleion auf Korfu nicht besetzten.

Mailand, 17. Jänner. Der „Secolo“ meldet: Der Abtransport der Serben nach Korfu wird beschleunigt. Bisher sind der Kronprinz, 500 Offiziere und 15.000 Mann mit 200 Maschinengewehren und 80 Kanonen in Korfu eingetroffen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 17. Jänner. (Meldung der „Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Front: Keine wesentliche Veränderung. Unsere Artillerie zerstörte einen feindlichen Monitor, der in der Umgebung von Scheil Said begegnet worden war. — Kaukasus-Front: Unsere Truppen leisten heldenhaften Widerstand gegen die Angriffe, die der Feind mit überlegenen Streitkräften gegen unsere Stellungen zwischen den Flüssen Aras und Id richtet, und sichern auf diese Weise trotz der fortwährenden heftigen Schneestürme das Zusammenwirken unserer auf den Flanken stehenden Truppen mit denselben des Zentrums. — Die übrigen Fronten sind unverändert.

Der neue Fürsterzbischof von Olmütz.

Olmütz, 18. Jänner. Das Domkapital hat heute den Fürsterzbischof von Prag, Kardinal Freiherrn von Stebenstj per Akklamation zum Fürsterzbischof von Olmütz gewählt.

Erdbeben in England.

Haag, 17. Jänner. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Westbromwisch und Souton Goldfield wurden von einem Erdbeben heimgesucht.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die gewesene provisorische Lehrerin in St. Peter bei Laibach Josefina Franke zur provisorischen Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Birnbaum ernannt und an Stelle des beurlaubten Lehrers Franz Trost die Probekandidatin Anna Sirt zur Supplentin an der vorgekannten Schule bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die Probekandidatin an der Volksschule in Jezica, Franziska Kunaver, zur Supplentin an der Volksschule in Willichgraz und die Probekandidatinnen Zlatka Gabrsek und Olga Vodisek zu Supplentinnen an der sechsklassigen Volksschule in Waisch bei Laibach bestellt.

— (Die Blattern.) Amlich wird verlautbart: Am 1. Jänner wurden in Galizien 112 Erkrankungen an Blattern in 11 Bezirken (24 Gemeinden) und in den anderen Verwaltungsgebieten eine Erkrankung bei Einheimischen festgestellt. Vom 2. bis 8. Jänner waren in Galizien 1085 Erkrankungen an Blattern in 52 Bezirken (268 Gemeinden) und in der Bukowina 33 Erkrankungen in drei Bezirken (11 Gemeinden) zu verzeichnen. Die Erkrankungen in Galizien und 25 Erkrankungen in der Bukowina betreffen Einheimische. In den anderen Verwaltungsgebieten wurden vom 2. bis 8. Jänner 112 Erkrankungen an Blattern festgestellt.

— (Verstorbene in Laibach.) Margareta Bozic, gewesene Studentenquartiergebersfrau, 62 Jahre; Bartholomäus Erzin, Besitzer, 45 Jahre; Katharina Kozelj, Private, 82 Jahre; Franz Jezek, Waisenkind, 2 Jahre; Franz Vrtic, Verwalterssohn, 18 Monate; Pauline Povz, Arbeitergattin, 26 Jahre; Augustina Ramit, Flüchtling, 60 Jahre; Anna Zavrnil, Arbeitergattin, 36 Jahre; Maria Studen, Arbeitergattin, 43 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

(Stammesdiebstahl.) In der Nacht auf den 8. d. wurden der Besitzerin Maria Lobric in Stephansdorf ein vor dem Stalle gehangenes Pferdekummet und ein zweites Kummet samt Riemen der Besitzerin Maria Bogacar in Unter-Birnbaum gestohlen. Endlich wurde in der Nacht auf den 11. d. M. ein vor dem Stalle gehangenes komplettes Kummetgeschirr des Gastwirthes Johann Planck in Laibach entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Ein nächtlicher Überfall.) Der Besitzersohn Jakob Ober in Strahomer wurde kürzlich, als er nachts heimging, in der Ortschaft von zwei Burtschen grundlos überfallen und mit Holzprügeln geschlagen. Dem Überfallenen

gelang es endlich in ein Haus zu flüchten, doch hatte er mehrfache Verletzungen erlitten. Die Täter setzten ihn nach und lauerien längere Zeit vor dem Hause vergebens auf ihn.

(Ein unbefugter Tabaktrafikan.) In der hiesigen alten Zuderfabrik wurde von einem Bachmanne ein älterer Mann verhaftet, der dort unter verdächtigen Umständen Tabak verkaufte. Der Verhaftete entpuppte sich als der 1860 in Eisen geborne Maurer Anton Makar. Er hatte mehrere Pakete Zigarettenabak zu 44 S, die er zu 30 S verkaufte, und ein größeres Paket anderer Tabaksorten bei sich. Auch in seiner in Rosental befindlichen Wohnung wurde eine größere Menge ver-

schiedener Tabak- und Zigarettensorten vorgefunden. Sie rühren offenbar von Diebstählen her, was aber Taktat in Abrede stellt. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.



Ehepaar sucht Wohnung

womöglich mit **ganzer Verpflegung** oder **Zimmer mit Küchenbenützung.**
Anträge unter „Nr. 33“ an die Administration dieser Zeitung. 184 2-1

Stev. 14.331/V. u.

186

Razglas.

I. Državni prispevki za preživljanje svojcev vpoklicanih vojakov.

Stranke, ki prejemale državne prispevke za preživljanje svojcev vpoklicanih vojakov, kakor tudi one, ki so ali ki bodo zanje šele prosile, se v svrhu natančne evidence v njihovem lastnem interesu opozarja, da **morajo vsako spremembo stanovanja in vsako bistveno spremembo v razmerah vpoklicanov ali oseb, ki prejemale vsled njegovega vpoklica državni prispevek za preživljanje, ne glede na to, da je morda že vpoklicanec sam naznanil spremembo v svojih razmerah magistratnemu vojaškemu uradu v Mestnem domu, takoj naznaniti uradu za državne podpore v posloplju mestnega magistrata.**

Kot take spremembe veljajo n. pr., če je vpoklicanec padel ali umrl, če je bil vjet ali se ga pogreša, če je bil superarbitriran ali sicer odpuščen iz aktivnega službovanja, če je invalid dobil kako službo, ali sicer kaj zasluži, če je vpoklicanec postal kadet ali gažist (s častniško stopnjo in mesečno plačo), če je katera izmed oseb, ki prejemale državni prispevek, umrla, odšla v vojaško službovanje, se poročila, dobila kako službo ali drugače preskrbo, če ji je morda tudi komisija v kakem drugem kraju priznala državni prispevek za preživljanje, če se je po priznanju državnega prispevka vpoklicancu kak otrok rodil ali dovršil 8. leto starosti itd.

Kdor takih sprememb dosedaj še ni naznanil, naj to nemudoma stori.

Stranke naj ne opuščajo teh naznanil iz strahu, da bodo morda vsled njih izgubile državni prispevek. To se zgodi le tedaj, če bi bilo nadaljno prejetje državnega prispevka naravnost v nasprotju z zakonom. Podporne komisije namreč pri odločevanju o nadaljnjem prejemanju državnega prispevka po naročilu c. kr. centralne vlade zelo milo postopajo. Svojcem padlih, umrlih, pogrešanih, vjetih kakor tudi invalidnih vojakov, katerih pridobitna zmožnost je vsaj za 20% zmanjšana, se državni prispevek za preživljanje sploh načeloma še dalje nakazuje, v drugih slučajih pa podporne komisije natanko upoštevajo posebne razmere vsakega posameznega slučajja in državnih prispevkov ne ustavljajo, če je kljub naznanjenim spremembam preživljanje vpoklicancevih svojcev še vedno ogroženo.

V slučaju, da bi pa kdo kako tako spremembo zamolčal in bi se zvedelo zanjo šele po uradnem poizvedovanju, se bo moralo proti njemu z vso strogostjo postopati.

II. Vojaške preskrbine za vdove (žene) in sirote (otroke) padlih umrlih in pogrešanih vojakov.

Če je vpoklicanec padel pred sovražnikom, umrl vsled ran, vojnih naporov ali epidemičnih bolezni ali če se ga pogreša, imajo **njegova vdova (žena) in zakonske ter pozakonjene sirote (otroci) neglede na to, ali so v dobrih ali slabih gmočnih razmerah, pravico do vojaške preskrbine** (vdovske pokojnine, prispevkov za vzgojo otrok), najsi je pripadel vpoklicanec aktivnemu ali neaktivnemu stanju, skupni armadi, mornarici, deželni brambi ali črni vojski, najsi je bil črnovojniški delavec, delavec po zakonu o vojnih dajatvah ali prostovoljen vojaški delavec.

Zato se vse take vdove (žene) in sirote (otroke), neglede na to, ali prejemale državni prispevek za preživljanje ali ne, znova pozivlja, naj **vsak slučaj smrti ali pogrešitve vpoklicanov nemudoma naznanijo** zgoraj imenovanemu uradu za državne podpore, da se bo preskrbelo za čim najhitrejšo nakazilo vojaške preskrbine.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 9. januarja 1916.

Zl. 14.331/V. u.

Kundmachung.

I. Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der Mobilisierten.

Die Parteien, welche staatliche Unterhaltsbeiträge für die Angehörigen der Mobilisierten beziehen, sowie jene, welche um Gewährung derselben angesucht haben oder erst ansuchen werden, werden zwecks einer genauen Evidenz in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie **jede Wohnungsänderung sowie jede wesentliche Änderung in den Verhältnissen des Einberufenen oder jener Personen, welche infolge seiner Einrückung staatliche Unterhaltsbeiträge beziehen, ohne Rücksicht darauf, daß vielleicht schon der Einberufene selbst die Änderungen in seinen Verhältnissen der magistratischen Militärabteilung im „Mestni dom“ angezeigt hat, sofort der Abteilung für die staatlichen Unterstützungen im Gebäude des Stadtmagistrates anzeigen müssen.**

Als solche Änderungen gelten z. B., wenn der Einberufene gefallen oder gestorben ist, wenn er gefangengenommen oder vermißt, superarbitriert oder sonst aus der aktiven Dienstleistung entlassen wurde, wenn ein Invalide einen Dienst gefunden hat oder sonst etwas verdient, wenn der Einberufene zum Kadetten oder Gagisten (mit Offiziersrang und Monatsgehalt) befördert wurde, wenn irgendeine von den Personen, die den staatlichen Unterhaltsbeitrag beziehen, gestorben, zum Militär eingerückt ist, geheiratet hat, einen Dienst oder eine anderweitige Versorgung gefunden hat, wenn ihr vielleicht auch eine Kommission an einem anderen Orte den staatlichen Unterhaltsbeitrag zuerkannt hat, wenn nach der Zuerkennung des Unterhaltsbeitrages dem Einberufenen ein Kind geboren wurde oder das 8. Lebensjahr vollendet hat usw.

Wer derartige Änderungen bisher noch nicht angezeigt hat, soll dies ungesäumt tun.

Die Parteien dürfen solche Anzeigen nicht aus Furcht, sie könnten vielleicht infolge derselben den staatlichen Unterhaltsbeitrag verlieren, versäumen. Eine Einstellung des staatlichen Unterhaltsbeitrages findet nur dann statt, wenn der Fortbezug desselben geradezu im Widerspruche mit dem Gesetze stehen würde. Die Unterkommisionen verfahren nämlich bei der Entscheidung über die Fortzahlung dieser Beiträge über Weisung der k. k. Zentral-Regierung sehr milde.

Den Angehörigen der Gefallenen, Gestorbenen, Vermißten sowie der Invaliden, deren Erwerbsfähigkeit um wenigstens 20% vermindert ist, werden die staatlichen Unterhaltsbeiträge grundsätzlich noch weiter angewiesen, in anderen Fällen jedoch ziehen die Unterkommisionen die besonderen Verhältnisse jedes einzelnen Falles genau in Betracht und stellen die staatlichen Unterhaltsbeiträge nicht ein, wenn der Unterhalt der Angehörigen des Einberufenen trotz der angezeigten Änderungen noch immer gefährdet bleibt.

Für den Fall jedoch, daß jemand eine derartige Änderung verschweigen würde und dieselbe erst durch Nachforschungen zu amtlicher Kenntnis gelangen würde, müßte gegen den Betreffenden mit aller Strenge vorgegangen werden.

II. Militärische Versorgungsgebühren für die Witwen (Gattinnen) und Waisen (Kinder) der Gefallenen, Gestorbenen und Vermißten.

Wenn der Einberufene vor dem Feinde gefallen ist, infolge von Verwundungen oder Kriegstrapazen oder an epidemischen Krankheiten gestorben ist oder wenn er vermißt wird, **steht seiner Witwe (Gattin) und seinen ehelichen sowie legitimirten Waisen (Kindern) ohne Unterschied, ob sie in guten oder schlechten Verhältnissen sich befinden, der Anspruch auf militärische Versorgungsgebühren** (Witwenpension, Erziehungsbeiträge) zu, gleicherweise ob der Einberufene dem aktiven oder nichtaktiven Stande, dem gemeinsamen Heere, der Marine, der Landwehr oder dem Landstürme angehört, ob er Landsturmarbeiter, Arbeiter nach dem Kriegsleistungsgesetze oder freiwilliger Militärarbeiter war.

Deshalb werden alle solche Witwen (Gattinnen) und Waisen (Kinder) ohne Rücksicht darauf, ob sie einen staatlichen Unterhaltsbeitrag beziehen oder nicht, neuerlich aufgefordert, **jeden Fall des Todes oder der Vermisung des Einberufenen unverweilt der obgenannten Abteilung für Militärunterstützungen anzuzeigen**, damit um eine möglichst baldige Anweisung der Militärversorgungsgebühren versorgt werden kann.

Stadtmagistrat Laibach

am 9. Jänner 1916.

Großartige Aufnahmen!



Landestheater



Allgemeiner Beifall!

Im Landestheater!

„Das Geheimnis der Waldschenke“

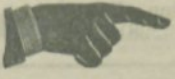
Im Landestheater!

Einar Langenberg in seiner berühmten Doppelrolle

Vorstellungen um 4, 1/2 6, 7 und 1/2 9 Uhr abends

im „Kino Central“ im Landestheater.

Packende Handlung!



Nur zwei Tage!



Erstklassige Bilder!

Brauerei-Aktiengesellschaft „Union“, Laibach.

Einladung.

Der gefertigte Verwaltungsrat beehrt sich, die Herren Aktionäre der Brauerei-Aktiengesellschaft „Union“, Laibach, zu der **am 3. Februar 1916, vormittags um 1/2 10 Uhr in Laibach, in den Lokalitäten der Filiale der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe (Prešerengasse 50), stattfindenden**

VI. ordentl. Generalversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

- 1.) Vorlage der Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr und des Rechenschaftsberichtes.
- 2.) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 3.) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrates (§ 10 der Statuten).
- 4.) Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatzmännern (§ 31 der Statuten).

Um das Stimmrecht ausüben zu können, sind gemäß § 25 der Statuten die Aktien der Gesellschaft spätestens bis **28. Jänner 1916** bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in **Wien, I., Am Hof 6**, oder bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in **Laibach** gegen Empfangnahme der Legitimationskarten zu deponieren.

Je 25 Stück Aktien geben das Recht auf eine Stimme (§ 24 der Statuten).

Laibach, am 18. Jänner 1916.

169

Der Verwaltungsrat.

Delniška družba pivovarne „Union“, Ljubljana.

Vabilo.

Podpisani upravni svet usoja se vabiti gospode delničarje delniške družbe pivovarne „Union“, Ljubljana, k

VI. rednemu občnemu zboru

ki se bo vršil **dne 3. februarja 1916 ob 1/2 10. uri dopoldne v Ljubljani, v prostorih podružnice c. kr. priv. avstr. kreditnega zavoda za trgovino in obrt (Prešernova ulica 50).**

Dnevni red:

- 1.) Predložitev bilance za preteklo poslovno leto in poslovnega poročila.
- 2.) Sklepanje o uporabi čistega dobička.
- 3.) Volitev enega člana v upravni svet (§ 10. pravil).
- 4.) Volitev dveh preglednikov in dveh namestnikov (§ 31. pravil).

Da se sme na zborovanju glasovati, je potrebno v zmislu § 25. družbenih pravil, da se deponirajo delnice proti prejemu legitimacije najpozneje **do 28. januarja 1916** pri c. kr. priv. avstr. kreditnemu zavodu za trgovino in obrt **na Dunaju, 1, Am Hof 6**, ali pa pri podružnici c. kr. priv. avstrijskega kreditnega zavoda za trgovino in obrt **v Ljubljani.**

Vsakih 25 delnic daje pravico do enega glasu (§ 24. pravil).

Ljubljana, 18. januarja 1916.

Upravni svet.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehl 3240 35
 Laibach Stari trg 8 Laibach
 (entlang der Straßenbahn).
 Großes Lager fertiger Uniformen,
 Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher
 Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung
 aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

A. & E. Skaberné
 Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10
**Spezialgeschäft für Strickwaren,
 Trikotage und Wäsche** 2452 34
 empfehlen ihr großes Lager in
Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken,
 Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-
 strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus
 Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen,
Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir,
 Barchent und Flanell.
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.
 Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.
 En gros und en détail. En gros und en détail.

Trockenmilch mit Zucker
 für den Detailverkauf gepackt zu 20, 50 und 60 h. Mindestversand
 ein Postkollo per Sortiment von
125/20 50/50 40/60 h-Pakete
K 20-36 K 20-36 K 19-36 31 6-4
 franko durch ganz Österreich.
Trockenmilch ohne Zucker
 für Spitäler, Zuckerbäcker, Kaffeehäuser und gewerbliche Zwecke.
 Versand von 5 kg aufwärts und in 50 kg-Originalkisten. Preise
 je nach Qualität und Fettgehalt.
 An Grossisten nur von 100 kg aufwärts.
Eduard Uhrner, Graz, Strauchergasse 15/V.

Hausierer und 156 2-2
Wiederverkäufer
 finden in kleinen Papiersäckchen à 26 h
 Verkaufspreis je 10 h Verdienst. Sehr
 gangbarer Gegenstand. Bei 50 h Marken-
 voraussendung folgen 3 Probestücke franko.
J. Karecker, Linz, Coulinstr. 5.

Heimstückerbeiter
 für große Arbeiten
 werden von der Firma
Back & Fehl
 gegen gute Bezahlung auf-
 genommen. 153 4-4

97 Prima ausländische 10-8
Salami
 erhalte ich in einigen Tagen
 eine große Post und kann diese
 infolge des günstigen Kaufes
 mit **K 6'30 per 1 kg**
 abgeben. Versand von 5 kg
 anwärts. A. J Herunter, Mürz-
 zuschlag, Steiermark.

Stückerbeiter 154 4-4
 für große Arbeiten
 werden von der Firma
BACK & FEHL
 gegen gute Bezahlung
 aufgenommen.

Eminente Kapitalsanlage!
Eck-Zinshaus
 in Laibach, in gesunder, sonnseitiger
 Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre
 steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter
 günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
 Die Verzinsung des Kapitals stellt sich
 auf 6%. Sparkassapost kann übernommen
 werden.
 Adresse in der Administration dieser
 Zeitung. 2981 21

Schönes 185 3-1
Reitpferd
 hoch, verlässlich, ist samt komplettem Sattel
zu verkaufen.
 Anzufragen bei **Jos. Bergmann, Po-
 lanastraße Nr. 87 in Laibach.**